(Fortsetzung von der ersten Seite).

„Kommt mit, wenn wir's richtig anfangen, werden wir reiche Leute."

Die beiden Schufte verließen die Kapelle, ohne sich weiter um das Gesindel zu kümmern, welches noch immer miteinander berieth.

Sie traten in das Gebüsch und ließen sich hier unter dichtem Strauchwerk nieder.

„Vor Allem sagt mir, wie kommt es, daß ich Euch hier finde?" fragte Glaser. „Ihr müßt doch Eure Gründe gehabt haben, hierher zu kommen —"

„Es waren sehr einfache Gründe," unterbrach Schlegel ihn, „die Polizei war mir auf der Ferse, ich zog vor, die Stadt zu verlassen. Um jede Spur so viel als möglich zu verwischen, nahm ich Dienst bei einem Lohnkutscher in Neisse, Frau Turnstedt miethete von ihm einen Wagen auf mehrere Wochen, ich sollte als Kutscher sie begleiten."

„Frau Turnstedt?" fragte Glaser.

„Die Dame, mit der Ihr vorhin sprachtet."

„Ach so — ich wußte nicht, daß sie jetzt diesen Namen führt."

„So ist es ein falscher Name?"

„Vielleicht. Ich bedaure Euren Herrn, Wagen und Pferde werden für ihn verloren sein."

„Für ihn nicht; Frau Turnstedt mußte ihm den vollen Werth als Pfand zahlen."

„Sie spionirt?"

„Ich weiß es nicht."

„Ihr wollt's nicht sagen, einerlei, mich kümmerts auch weiter nicht."

„Nun zu Euren Geschäften," sagte Schlegel ungeduldig, „welcher Art sind sie?"

„Hört mich an. Wie die Dinge liegen, kann man nicht mehr an dem Ausbruch des Krieges zweifeln. Nun wohl, bei der gegenseitigen Erbitterung ist es vorauszusehen, daß die Menschen fallen werden wie die Fliegen, und die Preußen haben immer etwas in der Tasche."

„Ah —"

„Da sind die Landwehroffiziere, welche goldene Uhren und Ringe tragen, und von denen man voraussetzen kann, daß sie auch ein gespicktes Portefeuille bei sich führen, und gesetzt, wir fänden dergleichen Kostbarkeiten nicht, die Erndte wird so groß sein, daß auch weniger werthvolle Gegenstände uns bereichern können."

Schlegel schien dieser Ansicht völlig beizupflichten.

„Ich würde das am liebsten allein unternehmen," fuhr Glaser fort, „aber es ist nicht zu verkennen, daß es ein gefahrvolles Unternehmen ist, zumal, wenn man über einen Verwundeten herfällt, der noch Kraft hat, sein Eigenthum zu vertheidigen. Das Gesindel aber drüben in der Kapelle ist mir zu roh und zu fanatisch, ich mag mich ihm nicht anschließen."

„Ich denke, wir Beide können es allein übernehmen," erwiderte Schlegel, „mir liegt nichts daran, Frau Turnstedt im Stich zu lassen; wenn sie nicht selbst die Zügel führen kann, mag sie warten, bis ich zurückkomme. Wohin gedenkt Ihr Euch zu wenden?"

„Einstweilen bleibe ich in Trautenau, es ist ziemlich sicher, daß die Preußen hierher kommen werden, wenn das geschieht, halten wir hier unsere Ernte. Einige Patrioten in der Stadt haben schon Vorkehrungen für den Empfang getroffen, es wird ein Vernichtungskampf werden, bei welchem wir nur gewinnen können."

„Aber wenn die Preußen früher geschlagen werden?"

„So werden wir sie auch finden, alsdann ernten wir in Schlesien. Zudem habe ich hier in Trautenau noch ein anderes Geschäft vor, welches mir nicht erlaubt, die Stadt so bald zu verlassen."

„Welches?"

„Hm — wenn Ihr mir dabei behilflich sein wollt, verspreche ich Euch nach erfolgter Abwicklung einen Lohn von tausend Thalern."

„Sagt mir, was ich dafür zu thun habe."

„Es handelt sich einfach um die Entführung des Fräulein Turnstedt."

Betroffen blickte Schlegel seinen ehrenwerthen Genossen an.

„Ist das Ernst oder nur ein schlechter Scherz?" fragte er. „Fräulein Turnstedt wird sich von Euch doch nicht entführen lassen?"

„Freiwillig gewiß nicht."

„Es soll also eine heimliche und gewaltsame Entführung sein?"

„Ja, ich denke in so einer erregten Zeit, in der Jeder mit sich selbst beschäftigt ist, kann das so schwer nicht fallen. Wir locken das Mädchen unter irgend einem Vorwande, den ich schon ersinnen werde, in den Wagen und entführen sie."

„Wohin?"

„Das wird sich finden, nach Prag oder Wien."

„Sie wird Jeden um Hilfe anrufen."

„Gewiß, und es wäre gefährlich, sie zu knebeln. Aber giebt es denn nicht Mittel genug, einen solchen Hilferuf unwirksam zu machen? Können wir nicht Jedem, der es hören will, erklären, die junge Dame sei irrsinnig und können wir nicht vielleicht irgend einen Vorwand ersinnen, der sie bewegt, uns freiwillig nach Prag oder Wien zu begleiten? Haben wir sie dort, so fürchte ich nichts mehr, ich kenne in beiden Städten Leute, welche gegen einige Vergütung ihr gern ein Obdach geben, welches sie spurlos verschwinden läßt."

„Und dann?" fragte Schlegel.

„Dann? Ich denke, was dann folgt, ist meine Sache; damit Ihr nicht ganz im Dunkeln tappt, will ich Euch nur noch sagen, daß es sich darum handelt, zu meinen Gunsten auf Ansprüche Verzicht zu leisten, die mich in den Besitz einer namhaften Summe bringen können. Ich weiß, es ist ein schwieriges und langwieriges Unternehmen, aber mir ist so Vieles gelungen, daß ich auch hier den Erfolg nicht bezweifle."

„Und mein Lohn?"

„Ihr erhaltet ihn, sobald ich ein günstiges Resultat erzielt habe."

Schlegel wollte von diesem unbestimmten Zahlungstermine nichts wissen, er verlangte eine Abschlagszahlung, sofort nach der Entführung der jungen Dame und begründete diese Forderung damit, daß er kein besonderes Vertrauen zu der Verwirklichung des Planes seines Genossen hege.

Der ehemalige Schreiber ging nach einigem Zögern darauf ein und die beiden Vagabunden schieden von einander, nachdem sie für den nächsten Tag ein zweites Zusammentreffen verabredet hatten.

5. Kapitel.

Vorwärts Marsch!

Durch den Paß von Goldenölse bei Liebau rückten die Avantgarden des General von Bonin am 25. Juni in Böhmen ein.

Am 26. Juni sah man in der Ferne schon die Höhen von Trautenau.

In gehobener Stimmung bivouakirten die Truppen, es war für Manchen sein letztes Bivouak, die letzte Nacht seines jungen Lebens.

Wohl mochte Mancher seinen frühen Tod ahnen, aber das laute und bunte Treiben ringsum ließ solche Ahnungen nicht zu voller Geltung kommen.

Wie an den Abenden zuvor, saßen auch heute die Brüder am Bivouakfeuer beisammen und ihre Freunde hatten sich um sie versammelt, um gemeinschaftlich noch ein Stündchen zu verplaudern.

Die frühere Heiterkeit war einem gedankenvollen Ernst gewichen, der Gemüther hatte sich eine erwartungsvolle Spannung bemächtigt, die drückend auf ihnen lastete.

Schon zu verschiedenen Malen war man auf den Feind gestoßen, Gefangene hatten ausgesagt, daß sechs Armeecorps den Preußen gegenüberständen, die bereit seien, sich auf sie zu werfen und sie zu vernichten.

Dann waren ausgesandte Kundschafter mit der Nachricht zurückgekehrt, daß in und um Trautenau eine bedeutende Heeresmacht die Preußen erwarte und daß das Terrain dem Feinde außerordentlich günstig sei.

Alle diese Nachrichten waren sehr wohl geeignet, die Truppen ernst zu stimmen, ohne sie indeß zu entmuthigen. Diejenigen, welche in der Heimath Angehörige besaßen, beschäftigten sich damit, Briefe an sie zu schreiben, während Andere miteinander plauderten über die Tage der Vergangenheit.

„Ach was —" unterbrach der Hauptmann von Werner das Schweigen, welches schon eine geraume Weile in dem Freundeskreise herrschte, „der Mensch soll in solchen Tagen nicht zuviel sich mit seinen Gedanken beschäftigen, es macht ihn muthlos und schwach. Weiß Keiner unter Euch ein vernünftiges Thema anzuregen, so wollen wir ein lustiges Soldatenlied anstimmen, um die Grillen zu vertreiben."

„Recht gesprochen," erwiderte ein Infanteriemajor, „je rascher der Tanz beginnt, desto besser ist es ja für Alle. Hol der Teufel die Grillen! Herr Hauptmann, geben Sie dem Tambour einen freundschaftlichen Rippenstoß, wenn ich bitten darf, die Schlafmütze soll den Grog herumreichen."

Der Tambour hatte sich bereits erhoben und den Feldkessel ergriffen.

Den Luxus eines Trinkglases kannte man nicht mehr, Jeder trank aus dem Kessel.

„Des Morgens thut ein Schnabes gut,
Deßgleichen zu Mittage,
Nachmittags er nicht schaden thut,
Macht Abends keine Klage, —
Dagegen soll der Branntewein
Um Mitternacht nicht schädlich sein!" —

sagte der Oberfeuerwerker, während er dem Major den Kessel überreichte. „Wohl bekomm's, Herr Oberstwachtmeister."

„Danke, mein Sohn," erwiderte der Major, „für den frommen Wunsch, wie für den Vers. Weiter im Text — vivat sequens, meine Herren!"

„Mit blühendem Unsinn kann ich nicht aufwarten," sagte der Hauptmann, „aber dafür stimme ich ein altes kerniges Lied an:

Dort, wo der Rhein mit seinen Wellen
So mancher Burg bemooste Trümmer grüßt,
Dort, wo die blauen Trauben saft'ger schwellen
Und kühler Most des Winzers Müh' versüßt,
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Bei Dir, Du Vater Rhein,
Auf Deinen Bergen möcht' ich sein!"

„Wäre mir auch angenehmer, wie hier im Bivouak zu liegen," brummte ein Husarenwachtmeister, während er die Spitzen seines grauen Schnurrbarts emporrichtete, „aber man muß zufrieden sein, mit dem, was man hat."

„Ach, könnt' ich dort in leichter Gondel schaukeln
Und hörte dann ein schönes Winzerlied,
Viel süß're Träume würden mich umgaukeln,
Als sie der Pleiße flaches Ufer sieht.
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Wo Deine Welle rauscht.
Wo's Echo hinter'm Felsen lauscht."

„Hier lauschen die österreichischen Büchsen hinter den Bäumen und Hecken," bemerkte ein Jägerunteroffizier, „das ist ein anderes Bild, aber wir werden ihnen das Lauschen schon versalzen. Zum Teufel, Herr, wird's Ihnen schlecht? Sie sehen ja in's Feuer, wie die Katze in's Gewitter!"

Der Befragte, ein Jäger, blickte aus seinem Brüten auf, es war ein schmerzlich vorwurfsvoller Blick, dessen Bedeutung man augenscheinlich errathen mußte.

Dort, wo der grauen Vorzeit schöne Lügen
Sich freundlich drängen um die Phantasie,
Dort ist, ja meine Sehnsucht kann nicht trügen,
Dort ist das Land der schönen Poesie;
Dort möcht' ich sein, dort möcht' ich sein,
Bei Dir, Du Vater Rhein,
Wo Sagen sich an Sagen reih'n."

Der Hauptmann hielt inne, überrascht, betroffen ruhte sein Blick auf dem Jäger, der das Gesicht mit den Händen bedeckt hatte und von tiefem Seelenschmerz ergriffen zu sein schien.

„He, Kamerad, weckt mein Lied trübe Erinnerungen in Ihrer Seele?" fragte er theilnehmend.

Der Jäger nickte, seine Augen waren feucht, seine Lippen bebten.

„Verzeihen Sie mir dieses vielleicht unmännliche Betragen," sagte er, „es giebt Augenblicke, in denen auch der Stärkste seinen Gefühlen nicht gebieten kann."

„Donnerwetter, wenn's das Kanonenfieber ist, so schütze mich der Himmel vor dieser Krankheit!" rief der Unteroffizier Tümpel.

Der Jäger richtete sich empor, ein Blitzstrahl schoß aus seinen Augen auf den Küpermeister.

„Ich könnte Sie hassen für dieses Wort," erwiderte er, „aber ich hoffe, Sie haben es gedankenlos gesprochen, und ich danke Ihnen, daß Sie mir durch dasselbe zu verstehen gaben, wie wenig mein weibliches Betragen sich für einen preußischen Soldaten schickt. Aber wären Sie aus dem Rheinlande, hätten Sie, wie ich, in der Stunde der Einberufung mit blutendem Herzen von einem heißgeliebten Weibe auf dem Sterbebette Abschied nehmen müssen, beim Himmel, ich glaube, Sie würden mich entschuldigen."

„Das war in der That ein hartes, schmerzliches Loos," sagte der Hauptmann, und das Schweigen Aller bewies, wie sehr sie diese Mittheilung erschüttert hatte. „Und dennoch, würde Ihre Frau dem Leben erhalten geblieben sein, wenn —"

„Nein, sie war nicht mehr zu retten, aber ihr und mir wäre es ein Trost gewesen, wenn mir das Schicksal gestattet hätte, ihr die Augen zuzudrücken."

„Ja, ja, die preußischen Militairgesetze schneiden tief in's Fleisch," versetzte der ehemalige Materialwaarenhändler und nunmehrige Gefreite Schermann, „ich habe ebenfalls triftige Gründe —"

„Maul halten, nicht raisonniren," fiel Theodor ihm in's Wort. „Sie können es schon aushalten, und wenn das Vaterland seiner Söhne bedarf, kann auf den Einzelnen keine Rücksicht genommen werden."

„Wenn der Vater mit dem Sohne
Auf dem Zündloch der Kanone
Ohne Secundanten paukt — vallera
Und die kleinste Creature
In dem Centrum der Nature
Thymian zu wittern glaubt — vallera
Dann ade, ade, ade, dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz lebe wohl!"

sang der Unteroffizier Tümpel und jubelnd fiel der Chor der Anwesenden in den Refrain ein.

Dann ergreift die Hyacinthe,
Ach, voll Wehmuth ihre Flinte
Und der Harung auch nicht faul — vallera
Nimmt, das Vaterland zu retten,
Nebst zehntausend Bajonetten
Noch ein Trommelfell in's Maul — vallera
Dann ade, ade, ade, dann ade, ade, ade,
Dann ade, Schatz lebe wohl!

„Das ist doch, gelinde gesagt, eine Profanirung des Schmerzgefühls," nahm Theodor kopfschüttelnd das Wort, „giebt's denn keine anderen Lieder?"

„Lassen Sie ihn," bat der Jäger, „dieser Unsinn hat immerhin seinen Nutzen, er überwuchert den Ernst und erstickt ihn für einen kurzen Augenblick."

Der Major hatte sich erhoben, in der Ferne klangen die Hörner.

„Zapfenstreich, meine Herren," sagte er, „ich glaube, wir thun Alle gut, die Ruhe zu suchen, die Reveille wird kaum das erste Morgengrauen abwarten."

Die Musikchöre bliesen einen Choral, die Truppen traten zum Gebet zusammen.

Und als bald darauf die Freunde sich wieder an dem Wachtfeuer versammelten, hatte der Kreis sich schon gelichtet.

„Ich habe einen Brief von dem Notar Müller erhalten," wandte Georg sich zu seinen beiden Brüdern, „er schreibt mir, daß seine Nachforschungen nach der Frau und Tochter unseres Oheims einigen Erfolg gehabt hätten. Demgemäß soll die unglückliche Frau sich damals nach Böhmen geflüchtet haben und später in Karlsbad gesehen worden sein."

„Das ist Alles?" fragte Theodor.

„Einstweilen ja. In der kurzen Zeit, die seit der Testamentseröffnung verstrichen ist, konnte er wohl nicht mehr erfahren; es ist wenigstens ein Haltepunkt, auf den er sich stützen kann. Er meint, da wir nun Alle in Böhmen seien und Niemand wissen könne, welche Kreuz- und Querzüge wir in diesem Lande machen würden, so halte er es für rathsam, uns diese Mittheilung zu machen, die uns veranlassen dürfte, weitere Nachforschungen anzustellen."

„Was mich betrifft, so werde ich mir keine sonderliche Mühe deßhalb machen," sagte Hermann, „wir haben hier genug mit unseren eigenen Interessen zu thun, als daß wir an die anderer Leute denken könnten."

„Das ist auch meine Ansicht," versetzte Theodor, „wenn wir das Fräulein zufällig entdecken, ist's eine andere Sache, sie zu suchen, haben wir wahrlich keine Zeit."

„Nun, wenn ich Frau Turnstedt wiedersehe, werde ich mit ihr darüber reden," sagte Georg, „sie wohnte ja lange in Karlsbad, möglicherweise kennt sie die Damen."

„A propos, über diese Frau wollte ich schon längst mit Dir reden," erwiderte Theodor. „Damals, als sie unsere Vorposten passirte, unterhieltest Du Dich so angelegentlich mit ihrer Tochter, daß auch ein Unbefangener seine Betrachtungen darüber anstellen mußte. Was ist's mit ihr? Ich halte ihre Mutter für eine Abenteurerin; der Verdacht, den ich damals gegen sie hegte, ist im Laufe der Zeit nur noch stärker geworden. Sieh Dich vor, solche Damen knüpfen gerne Verhältnisse mit Männern an, die sie für ihre Zwecke ausbeuten können, nachher hast Du Deine Ehre ihnen preisgegeben, ohne einen andern Lohn als Spott und Hohn zu ernten."

Georg blickte gedankenvoll in die züngelnden Flammen, auch er hatte das Vertrauen zu der Wittwe theilweise verloren.

„Du thust ihr Unrecht," sagte er, „das Mädchen —"

„Lieber Bruder, ich urtheile über die Mutter, und der Umstand, daß das Mädchen sie auf der abenteuerlichen und unter allen Umständen verdächtigen Reise begleitete, genügt mir —"

„Auch die Tochter zu verurtheilen?"

„Ja. Ich fürchte, die Hoffnungen, denen Du Dich hingiebst, trügen, das Fräulein —"

„Genug!" sagte Georg in gereiztem Tone, „mag die Mutter sein, wie sie will, auf die Tugenden der Tochter baue ich, wie auf einen Felsen."

Das Gespräch hatte eine Wendung genommen, welche die Fortsetzung desselben nicht wünschenswerth machen konnte; Theodor entfernte sich, um sein dürftiges Nachtlager aufzusuchen.

„Ich weiß nicht, ob es rathsam ist, den Warnungen Deines Bruders zu folgen," nahm der Hauptmann von Werner das Wort, „aber selbst wenn dies der Fall wäre, ich glaube nicht, daß ich es könnte. Die schöne Wittwe, na, Du verstehst mich schon, wenn wir nach Prag kommen, werde ich sie aufsuchen und dann wohl auch erfahren, woran ich mit ihr bin —"

(Fortsetzung folgt.)

Marschalls-Verkäufe

von werthvollem Grundeigenthum.

In Folge verschiedener Exekutionsbefehle, ausgestellt von der Mayors Court der Stadt Scranton und mir zugeschickt, wird am Samstag den 6. Februar A. D. 1869, um 10 Uhr Vormittags, das folgendermaßen beschriebene Eigenthum zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, nämlich:

All' die folgendermaßen beschriebene Lotte oder Parzelle Land, gelegen in der 6. Ward der Stadt Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Anfangend an einem Pfosten oder Ecke an Scranton Avenue, von da östlich entlang besagter Avenue zu Lotte und Gebäuden des Charles Cooper 60 Fuß, von da östlich entlang besagten Coopers Land zu Land des Patrick Heeanghan und E. Heermans 150 Fuß, von da westlich entlang des bes. Heenanghan und Heermans Land zur Lackawanna u. Bloomsburg Eisenbahn etwa 100 Fuß, von da nördlich entlang besagter Eisenbahn zum Anfangsplatze 150 Fuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen Holzgebäude und angebauter Küche, als Wohnhaus und Saloon benutzt und an besagte Avenue angrenzend. Ferner ein anderes Gebäude mit Backsteinbasement und Piazza an der westlichen Seite, an obengenanntes Gebäude angebaut, als Wohnhaus benutzt; nebst andere Angebäuden.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von E. Heermans, Gebrauch von J. T. Fellows, gegen John Kelly.

Ferner:

Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten in und auf die nachfolgend beschriebene Grundlotte, gelegen in der 5. Ward der Stadt Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Ist Lotte No. 16 im Block No. 3, 50 Fuß Front an Zehnter Straße und 150 Fuß zu einer Alley, in T. Fellows Anhang zu dem Scranton Stadtplan, enthaltend 7500 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhaus darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Courtright Baker und Bros. gegen Charlot Dodge; ferner E. Heermans, Gebrauch von J. T. Fellows, gegen Charlot Dodge.

Ferner:

Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten in und die folgendermaßen beschriebene Grundlotte, gelegen in der 6. Ward von Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Besagte Lotte ist No. 4 im Block No. 43, 50 Fuß Front an der südöstlichen Seite der Vierten Straße und 97½ Fuß tief zu einer Alley, enthaltend 4875 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhause darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von James Hoban u. Co. gegen Patrick Foy.

Ferner:

All' das folgendermaßen beschriebene Eigenthum, gelegen in der 7. Ward der Stadt Scranton, Luzerne County, Pa. Anfangend an einem Pfosten oder Ecke an Carbon oder Mineralstraße, von da südwestlich entlang Carbonstraße, 120 Fuß zu einem Pfosten, von da nordwestlich von Land und Gebäuden des John Mulding 30 Fuß zu einem Pfosten, von da nordöstlich von Land und Gebäuden des Thomas Scanlon 120 Fuß zu einem Pfosten, von da südöstlich entlang Mineralstraße 30 Fuß zum Anfangsplatze. Ist Lotte No. 1 in Square oder Block No. 45 in dem Plan von Scranton, jetzt City von Scranton, enthaltend 3600 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohnhaus und Basement (als Groceriestore benützt) und einem 1½stöckigen Wohngebäude, an obiges angebaut, darauf, nebst anderen Angebäuden.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Dale u. Keene gegen Patrick Scanlon; ferner Malvin u. Fisher gegen Patrick Scanlon.

Ferner:

All' das folgendermaßen beschriebene Gebäude und Grundlotte, nämlich: Ein zweistöckiges Holzgebäude, mit einer Front von 18 Fuß und 12 Fuß tief, gelegen auf Lotte No. 1 in Block No. 15, Ecke der 6. Straße und Green Ridge Avenue, in rechtwinklichem Maße und 60 Fuß Front an 6. Straße bei 181½ Fuß tief an Green Ridge Avenue, gelegen in Green Ridge, in der Stadt Scranton, Luzerne County, Pa.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von J. S. Green, überschrieben an A. A. Chase, gegen F. A. Page.

Ferner:

Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten in und auf die nachfolgend beschriebene eine Hälfte Lotte Land, gelegen in der 4. Ward von Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Besagte eine Hälfte ist der hintere Theil der folgendermaßen beschriebenen Lotte, anfangend an einem Pfosten an Mainstraße, von da südöstlich entlang Mainstraße etwa 72 Fuß zu einem Pfosten, von da südwestlich von Lotte und Backsteingebäude 2c. des Alexander Barrowman etwa 235 Fuß zu einer Alley, von da nordwestlich entlang bes. Alley etwa 72 Fuß zu einem Pfosten, von da nordöstlich der einen Hälfte von Lotten und Gebäuden des John Weaver 235 fuß zum Anfangsplatze. Besagte halbe Lotte enthält 8460 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem 1½stöckigen hölzernen Wohnhaus, anbebauter Küche und anderen Verbesserungen 2c.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von John W. Robertson, überschrieben an F. D. Nagle, gegen John X. Jones.

Ferner:

Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten in und auf die nachfolgend beschriebene Lotte, gelegen in der 7. Ward von Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Anfangend an einem Pfosten an Mineralstraße, von da nordwestlich entlang Mineralstraße 50 Fuß zu einem Pfosten, von da nordöstlich von Lotte und Gebäuden des Peter Walsh 120 Fuß zur sogenannten Eisenbahnstraße, von da südöstlich entlang Eisenbahnstraße 30 Fuß zur Lotte von Michael Kelley, von da südwestlich entlang besagten Kelley's Lotte 120 Fuß zum Anfangsplatze, enthaltend 3600 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen Holzgebäude, mit Steinfront und Basement, nebst anderen Verbesserungen darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Edward Fletcher gegen John Grady.

Ferner:

Alle die Rechte, Titel und Interessen des Verklagten in und auf die folgende Lotte, Parzelle oder Strecke Land, gelegen in der 5. Ward von Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Besagte Lotte ist 50 Fuß Front an der nordöstlichen Seite von Washburnstraße und 134 Fuß tief an der westlichen Seite von Maddison Avenue, in Washburn's Anhang zur Stadt Scranton, und kürzlich geeignet von Edward Carlton, enthaltend 6700 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Gebäude und 1½stöckiger angebauter Küche, nebst anderen Angebäuden 2c. darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Nicholas Marcy gegen Jas. R. Jones.

Ferner:

All' die folgendermaßen beschriebene Lotte Land, gelegen in der 8. Ward von Scranton, Luzerne County, Pa., nämlich: Anfangend an einem Pfosten an Penn Avenue, von da in südlicher Richtung zu Lotte und Backsteingebäude des M. Robling 40 Fuß, von da westlich entlang besagter Robling Lotte 167 Fuß zu einer Alley, von da nördlich entlang besagter Alley zu Lotte und Gebäude des Felix Walter 40 Fuß, von da östlich besagten Walters Lotte 2c. 167 Fuß zum Anfangsplatze. Besagte Lotte ist No. 7 im Block No. 41, enthaltend 6680 Quadratfuß, mehr oder weniger. Alles angebaut, mit einem zweistöckigen hölzernen Wohngebäude und Basement, als Saloon und Bäckerei benutzt. Ferner, ein Holzgebäude hinten auf besagter Lotte, als Stall benutzt, nebst anderen Angebäuden, Fruchtbäumen, 2c. darauf.

Früher das Eigenthum des Verklagten in besagtem Urtheil benamt, nebst Zubehör. Mit Beschlag belegt und in Exekution genommen auf die Klage von Brock u. Kintz gegen Peter Creter.

Peter Mallin, Marschall.

Marschalls Office, Scranton, 16. Jan. 69.

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23j8 Louis Minnich.

Hauer & Wanke,

Verkäufer von

Grocerieen und Provisionen,

Mainstraße, Hyde Park,

neben dem Hotel des Herrn George Gräber.

Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.

Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8

Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Christoph Käppel's

Dampf-Färberei.

Seidene und wollene Shawls, Schleier, Kleider, Bänder, Federn, u. s. w., in bester Weise gefärbt und gereinigt. Herrenkleider gefärbt und gereinigt. ☞ Das feinste Fabrikat wird nicht beschädigt.—Ebenso Woll- und Baumwoll-Garn in jeder Farbe gefärbt.

Der Unternehmer besitzt eine längjährige Erfahrung im Geschäfte und wird alle Aufträge pünktlich ausführen.

Keine Garantie im Falle von Feuer. Alle Artikel müssen vor Ablauf von zwei Monaten abgeholt werden. Ch. Käppel,

im Basement von J. Zeidler's neuem Gebäude, nahe der Bäckerei. 3d8

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,

Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde

25jn8 Chas. Tropp.

Völkers Heuwage

Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei

10jn66 Christian Völker,

Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Neue deutsche Sparbank,

Office:

317 Lackawanna Avenue.

25 Prozent

kann Jeder machen, der von

J. Galland's ARCADE

kauft. Derselbe ist soeben von New-York und Philadelphia mit einem ungeheuren großen Vorrath von Waaren aller Art zurückgekehrt, die zu Preisen verkauft werden, wie sie noch nie in Scranton waren.

Staunet!

Muslins, für 7, 8, 9, 10 und 12 Cents per Yard.

Calico und Kattune von 7—12 Cents per Yard.

Delaine, von 18—20 Cents per Yard.

Alpaca's in allen Farben, von 20—40 Cents.

Französische Merino's von 50 Cents an.

Flannell, die billigsten im Lande.

Gestrickte Hauben und andere Wollen-Waaren in großer Auswahl.

Alle Sorten Tuchstoffe für Mäntel.

Shawls und Balmoral Skirts,

sehr billig.

Hoop Skirts zu 50 Cents.

Wollene und gesteppte Decken von $2—4.00.

Federn, die schönsten und auch billigsten.

Mein Motto soll immer sein:

Schneller Umsatz!

und

Kleiner Profit!

Kommt, ihr deutschen Freunde, und überzeugt Euch selbst.

Vergesset den Platz nicht:

317 Lackawanna Avenue,

(Galland's Arcade.)

Scranton Haus,

Louis Koch, Eigenthümer.

Das obige, bequem am Eisenbahn-Depot gelegene Hotel erster Klasse ist neuerdings bedeutend vergrößert und verschönert worden.

Mit dem Hotel ist eine Restauration verbunden, wo warme und kalte Speisen aller Art zu jeder Tageszeit servirt werden. Frische Holländische Häringe und besten Limburger Käse kann ich auch an Familien in kleinen Partieen ablassen. Frische Austern, nebst allen Sorten von sauer eingemachten Speisen immer vorräthig.

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum überhaupt, sind zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

26j7 Louis Koch, Prop.

Winton und Tunstall,

Nachfolger von Warner und Winton,

an dem alten Stande,

Ecke Lackawanna & Wyoming Avenue.

Dry Goods für Baar.

Teppiche (Carpets), Oeltuch, und Federn von lebenden Gänsen von der Ostküste, in großen Quantitäten.

Großer Vorrath von Kleiderstoffen, Broche-Pairley und wollene Shawls, schwarze und farbige Seidenstoffe, halbseidene Zeuge und Merino.

Spezielle Hinweisung wird gemacht auf das

Buffalo Fabrikat schwarzer Alpacas,

von denen wir einen umfangreichen Vorrath haben. Die Schattirung des Schwarzen ist so unendlich allem Anderen überlegen und das Fabrikat so ausgezeichnet, daß Jedermann, der sie einmal probirte, immer wieder davon kauft und ihnen den Vorzug vor importirten gibt.

A. T. Steward u. Co.'s Alexandria bocksledernne Handschuhe.

Strumpfwaaren, Handschuhe, Bänder, Stickereien, Samtwaaren, u. s. w., u. s. w.

Burlock's Diamond Hemden

können wir billiger als irgend eine andere Firma liefern. Nach Maß angefertigt und garantirt.

Es wird im Geschäft geläufig deutsch gesprochen.

Scranton, 21. Mai 1868—ba

Herren Garderobe-Handlung,

von

Gebrüder Sutto

im Hause der Washington Halle,

Ecke der Lackawanna und Penn Avenue,

Scranton, Pa.

Wir erlauben uns hiermit, dem geehrten deutschen Publikum von Scranton und Umgegend höflichst anzuzeigen, daß

Unser Vorrath von fertig gemachten Kleidern

unbedingt der beste und größte in der Stdt ist,

und gebietet stets die reichhaltigste Auswahl, angefertigt von Stoffen bester Qualität.

Eine große Auswahl von

Tücher, Kasimir und Westenstoffen

kann stets vorräthig gefunden werden, die auf Bestellungen in Anzüge nach der neuesten Mode angefertigt werden. Bei etwa vorkommendem Bedarf bitten wir höflichst um gefälligen Zuspruch, unter Versicherung billigster Preise und promptester Behandlung.

Gebrüder Sutto.

Scranton, 7. Februar 1866.—1j

Gregory und Snover,

Fabrikanten und Großhändler in

Rauch- und Kau-Taback,

von allen denkbaren Sorten,

Importirte und einheimische Cigarren,

Pfeifen, &c., &c.,

Ecke Lackawanna u. Penn Avenue,

Scranton, Pa.

Die obige Firma ist die einzige in diesem Theile von Pennsylvanien, welche ihr Geschäft in so großartigem Maaßstabe betreibt,

um Alle auf das Prompteste zu versorgen.

Wirthe, Groß- und Kleinhändler in Taback und Cigarren, Pedlar und Privatpersonen werden es in ihrem eigenen Interesse finden, bei uns vorzusprechen, ehe sie sonstwo einkaufen.

Aufträge von Auswärts werden pünktlich ausgeführt.

Pfeifen, Röhren, Cigarrenhalter und Etuis, Tabacksbeutel, sowie alle ähnlichen Artikel in großer Auswahl. 26

Bossard & Brainard,

Groß- und Kleinhändler in

Brandy, Whisky, Gin, Wein,

Bitters, Cigarren u. s. w.,

No. 604 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Bestellungen per Post werden pünktlich ausgeführt und die Waaren befördert. 9j18

S. F. Bossard. | J. B. Brainard.

Müller und Jost,

Bauunternehmer und Pflasterer,

übernehmen Neubauten von Frame- und Steinhäusern, Kellern, Pflastern der Straßen und Seitenwege, Ausgraben und Ausmauern von Brunnen, und alle andern Maurerarbeiten.

Orders, hinterlassen im Butchershop von John Armbruß, Cedarstraße, werden pünktlich besorgt.

Peter Müller. | 2j18 | Philipp Joost.

An unsere deutschen Freunde, welche Herbst- u. Winter-Kleidungsstücke

bedürfen. Wir sind jetzt bereit, große Vortheile zu bieten. Unser Vorrath ist groß und zu den billigsten Baarpreisen eingekauft. Wir haben

Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Kleiderstoffe in großer Auswah